



Franz Pichler

STECKBRIEF VON FRANZ PICHLER:

- Geboren 1947 in Mürzzuschlag
- Seit 1973 in Salzburg lebend
- Vater von drei Kindern

Ich freue mich: wenn ich Menschen helfen kann und Negatives in Positives ändern kann.

Ich ärgere mich: über das Unverständnis mancher Menschen für diverse Hilfsorganisationen.

Mein großer Wunsch: dass die Menschen Vorschriften im Verkehr und im Gebrauch von Alkohol beachten, weil nur dann ein harmonisches Zusammenleben möglich ist.

Mein Lebensmotto: für Menschen, die mich brauchen, da zu sein.

Unfallopfer als Kämpfer gegen „Alkohol am Steuer“

Betroffener setzt auf Bewusstseinsbildung

Seit er 1986 von einem Alkolenker „abgeschossen“ wurde, ist Franz Pichler schwer behindert. Doch weder Lebensmut noch Ziele hat er dadurch verloren, sondern im Gegenteil ein Ziel gewonnen: Bewusst machen, dass jeder, der sich alkoholisiert ans Steuer setzt, Menschen töten kann.

Franz Pichler war in der Stadt Salzburg mit seinem Fahrrad unterwegs, als er von einem Alkolenker (2,4 Promille) „abgeschossen“ und beinahe überfahren wurde. Damals war der gebürtige Steirer und gelernte Mechaniker 39 Jahre alt. Die Folgeschäden der schweren Verletzungen, die Pichler bei dem Unfall erlitten hatte, haben sein Leben komplett verändert. Nervenbahnen wurden geschädigt und einige missglückte Operationen später bedeuteten eine 70-prozentige Behinderung. Seit 1998 ist der heute 65-Jährige in Invaliditätspension. Doch seinen Optimismus und Lebensmut hat er nicht verloren. „Positiv denken“ – das ist sein Motto. Menschen zu helfen, ist seither sein oberstes Credo – und vor allem Aufklärung zu leisten, um Unfälle wie den seinen zu verhindern.

Abbildung „Pickerl“

1996 trat Pichler daher der Aktionsgemeinschaft „Kein Alkohol am Steuer“ bei. Gegründet wurde diese von der Salzburgerin Sigrig Benesch, deren Tochter von einem alkoholisierten Lenker getötet wurde. Seither ist Pichler trotz seiner Invalidität in der gan-

zen Stadt Salzburg unterwegs, um aufzuklären und die Pickerl „Hilf Leben retten, kein Alkohol am Steuer“ zu verteilen. Viele Institutionen, Firmen, Schulen und auch das SOS-Kinderdorf unterstützen Pichler mittlerweile. Natürlich auch die ASFINAG. „Mehr Verkehrssicherheit ist uns ein sehr großes Anliegen“, versichern unsere Vorstände Klaus Schierhackl und Alois Schedl. „Daher unterstützen wir diese Initiative sehr gerne.“ Nicht alle Leute sind ihm gegenüber aber positiv eingestellt. „So mancher hat mir schon gesagt: ‚Hau ab mit deinem Pickerl!‘ Das ärgert mich natürlich, aber vor allem macht es mich betroffen.“ Was soll schlimm daran sein, wenn man sich für den Kampf gegen Alkolenker engagiert?

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Franz Pichler kämpft aber nicht nur gegen „Alkolenker“. Er engagiert sich auch für gemeinnützige Einrichtungen, egal ob bei der Tsunamikatastrophe oder für jugendliche Flüchtlinge. Irgendwie scheint er einen „Riecher“ dafür zu haben, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. So ist er auch schon zum Lebensretter für einen Ertrinkenden geworden. Seine Kraft schöpft er in seinem Rückzugsort, dem Schrebergarten. Auch dort macht er, trotz seiner Behinderung, fast alles selbst, sogar Rasen mähen. „Man kann als Behinderter vieles leisten, auch wenn es länger dauert. Daher gibt es für mich nichts, wofür ich mich nicht einsetzen würde, wenn es für das Wohl der Menschen ist. Allen, die mich dabei unterstützen, möchte ich dafür danken.“